



Meine erste Reise nach Russland unternahm ich mitten im tiefsten Winter. Denn im Frühling und im Herbst sind die Straßen und Wege in Polen, Kurland und Livland vom Regen zerweicht, dass man steckenbleibt. Und im Sommer sind sie knochentrocken und so staubig, dass man vor lauter Husten nicht vorwärts kommt. Ich reiste also im Winter und, weil es am praktischsten ist, zu Pferde. Leider fror ich jeden Tag mehr, denn ich hatte einen zu dünnen Mantel angezogen, und dass ich oft genug weder Weg noch Steg sah, keinen Baum, keinen Wegweiser, nichts, nichts, nur Schnee.

Eines Abends kletterte ich, steif und müde, von meinem braven Gaul herunter und band ihn, damit er nicht fortliefe, an einer Baumspitze fest, die aus dem Schnee herausschaute. Dann legte ich mich, nicht weit davon, die Pistolen unterm Arm, auf meinen Mantel und nickte ein.

Als ich aufwachte, schien die Sonne. Und als ich mich umgeschaut hatte, rieb ich mir erst einmal die Augen. Wisst ihr, wo ich lag? Mitten in einem Dorf, und noch dazu auf dem Kirchhof! Donner und Doria! dachte ich. Denn wer liegt schon gerne kerngesund, wenn auch ziemlich verfroren, auf einem Dorfkirchhof? Außerdem war mein Pferd verschwunden! Und ich hatte es doch neben mir angepflockt!

Plötzlich hörte ich's laut wiehern. Und zwar hoch über mir! Nanu! Ich blickte hoch und sah das arme Tier am Wetterhahn des Kirchturms hängen! Es wieherte und zappelte und wollte begreiflicherweise wieder herunter. Aber wie, um alles in der Welt, war's denn auf den Kirchturm hinaufgekommen?

Allmählich begriff ich, was geschehen war. Also: Das Dorf mitsamt der Kirche war eingeschneit gewesen, und was ich im Dunkeln für eine Baumspitze gehalten hatte, war der Wetterhahn der Dorfkirche gewesen! Nachts war dann das Wetter umgeschlagen. Es hatte getaut. Und ich war, während ich schlief, mit dem schmelzenden Schnee Zentimeter um Zentimeter hinabgesunken, bis ich zwischen den Grabsteinen aufwachte.

Was war zu tun? Da ich ein guter Schütze bin, nahm ich eine meiner Pistolen, zielte nach dem Halfter, schoss ihn entzwei und kam auf diese Weise zu meinem Pferd, das heilfroh war, als es wieder Boden unter den Hufen hatte. Ich schwang mich in den Sattel, und unsre abenteuerliche Reise konnte weitergehen.



1. Finde eine passende Überschrift und schreibe sie in das Kästchen.

2. Münchhausen erwähnt zwei Gründe, warum er unbedingt im Winter reisen wollte. Schreibe sie auf.

3. Wie reiste er – und warum wählte er dieser Art zu reisen?

4. Wo und wie schlief er ein?

5. Wo war sein Pferd, als er erwachte?

6. Münchhausen lobt sich selbst – wofür?

7. Finde im Text andere Wörter für:

Friedhof _____

Pferd _____

er schlief ein _____

verständlicherweise _____

kaputt _____

erleichtert _____

Erde _____



8. Nummeriere die Sätze in der richtigen Reihenfolge.

- ___ Ich schwang mich in den Sattel.
- ___ Eines Abends kletterte ich, steif und müde, von meinem braven Gaul herunter
- ___ Es hatte getaut.
- ___ Außerdem war mein Pferd verschwunden.
- ___ Ich reiste also im Winter.
- ___ Aber wie, um alles in der Welt, war's denn auf den Kirchturm hinaufgekommen?
- ___ Als ich aufwachte, schien die Sonne.
- ___ Plötzlich hörte ich's laut wiehern.

9. Warum und wo bindet Münchhausen sein Pferd fest?

10. Welcher Satz steht genauso im Text? Kreuze an.

- ___ Ich blickte hoch und sah das Tier am Wetterhahn des Kirchturms hängen!
- ___ Ich blickte hoch und sah das arme Tier an dem Wetterhahn des Kirchturms hängen!
- ___ Ich blickte hoch und sah das arme Tier am Wetterhahn des Kirchturms hängen.
- ___ Ich blickte hoch und sah das arme Tier am Wetterhahn des Kirchturms hängen!

11. Man nennt Münchhausen auch den Lügenbaron und seine Geschichten gelten als Lügengeschichten. Warum wohl? Begründe deine Antwort ausführlich mit mindestens zwei Gründen.



12. Was ist richtig? Kreuze an.

___ Münchhausen hält den Wetterhahn für ein Baumspitze.

___ Münchhausen hält die Baumspitze für einen Wetterhahn

13. Was bedeutet der Satz: *Nachts war das Wetter umgeschlagen*? Erkläre mit deinen eigenen Worten.

14. Erkläre das Wort *angepflockt* mit deinen eigenen Worten.

15. Wie bezeichnet Münchhausen seine Reise?

16. Wie bekam Münchhausen sein Pferd wieder? Erkläre mit eigenen Worten und schreibe NICHT die Sätze aus dem Text ab.

17. Münchhausen lag nicht weit von seinem Pferd, als er einschief. Warum hing er nicht auch an dem Kirchturm? Begründe genau!

18. In dem Text gibt es zwei Ausrufe von Münchhausen. Unterstreiche sie blau.



1. Finde eine passende Überschrift und schreibe sie in das Kästchen.

Ein seltsames Erwachen / Ein schwebendes Pferd / Mit einem Schuss befreit ...

2. Münchhausen erwähnt zwei Gründe, warum er unbedingt im Winter reisen wollte. Schreibe sie auf.

Im Frühling und im Herbst sind die Straßen aufgeweicht, so dass man stecken bleibt. Im Sommer ist es so staubig, dass man husten muss.

3. Wie reiste er – und warum wählte er dieser Art zu reisen?

Er reiste auf seinem Pferd, weil es praktisch ist.

4. Wo und wie schlief er ein?

Er schlief mit zwei Pistolen unter dem Arm auf seinem Mantel ein.

5. Wo war sein Pferd, als er erwachte?

Sein Pferd hing am Wetterhahn des Kirchturms.

6. Münchhausen lobt sich selbst – wofür?

Er lobte sich dafür, dass er ein guter Schütze war.

7. Finde im Text andere Wörter für:

Friedhof	Kirchhof
Pferd	Gaul
er schlief ein	er nickte ein
verständlicherweise	begreiflicherweise
kaputt	entzwei
erleichtert	heilfroh
Erde	Boden



8. Nummeriere die Sätze in der richtigen Reihenfolge.

- 8 Ich schwang mich in den Sattel.
- 2 Eines Abends kletterte ich, steif und müde, von meinem braven Gaul herunter
- 7 Es hatte getaut.
- 4 Außerdem war mein Pferd verschwunden.
- 1 Ich reiste also im Winter.
- 6 Aber wie, um alles in der Welt, war's denn auf den Kirchturm hinaufgekommen?
- 3 Als ich aufwachte, schien die Sonne.
- 5 Plötzlich hörte ich's laut wiehern.

9. Warum und wo bindet Münchhausen sein Pferd fest?

Er bindet es an einer Baumspitze fest, damit es nicht weglaufen kann.

10. Welcher Satz steht genauso im Text? Kreuze an.

- Ich blickte hoch und sah das Tier am Wetterhahn des Kirchturms hängen!
- Ich blickte hoch und sah das arme Tier an dem Wetterhahn des Kirchturms hängen!
- Ich blickte hoch und sah das arme Tier am Wetterhahn des Kirchturms hängen.
- Ich blickte hoch und sah das arme Tier am Wetterhahn des Kirchturms hängen!

11. Man nennt Münchhausen auch den Lügenbaron und seine Geschichten gelten als Lügengeschichten. Warum wohl? Begründe deine Antwort ausführlich mit mindestens zwei Gründen!

Es kann nicht sein, dass es so stark geschneit hat, dass man den Wetterhahn mit einer Baumspitze verwechselt. Dann wäre die Schneedecke mindestens 10 m hoch. Außerdem kann es nicht sein, dass über Nacht der gesamte Schnee wegtaut. Ein Pferd kann nicht an einer Kirchturmspitze hängen. Wenn Münchhausen befreit hätte, in dem er das Halfter zerschoss, wäre das Pferd auf den Boden gefallen und wahrscheinlich tot.



12. Was ist richtig? Kreuze an.

X Münchhausen hält den Wetterhahn für ein Baumspitze.

___ Münchhausen hält die Baumspitze für einen Wetterhahn

13. Was bedeutet der Satz: *Nachts war das Wetter umgeschlagen*? Erkläre mit deinen eigenen Worten.

Nachts hatte sich das Wetter vollkommen verändert, ins Gegenteil verkehrt. Aus Frost wurde Wärme.

14. Erkläre das Wort *angeflockt* mit deinen eigenen Worten.

Angeflockt bedeutet an einen Pflock angebunden.

15. Wie bezeichnet Münchhausen seine Reise?

Er bezeichnet sie als abenteuerlich.

16. Wie bekam Münchhausen sein Pferd wieder? Erkläre mit eigenen Worten und schreibe NICHT die Sätze aus dem Text ab.

Er nimmt seine Pistole und zerschießt das Zaumzeug des Pferdes. Also hat das Pferd keinen Halt mehr an der Kirchturmspitze und fällt auf den Boden.

17. Münchhausen lag nicht weit von seinem Pferd, als er einschlief. Warum hing er nicht auch an dem Kirchturm? Begründe genau!

Münchhausen war nicht angebunden. Deshalb konnte er mit dem tauenden Schnee absinken.

18. In dem Text gibt es zwei Ausrufe von Münchhausen. Unterstreiche sie blau.

Donner und Doria! Nanu!